



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Tanz

Bie, Oscar

Berlin, 1906

Allerlei tanzende Berühmtheiten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)



he è mai la gloria. Das ganze rauschende Schauspiel, *Allerlei tanzende Berühmtheiten* die ideale Verehrung des Balletts als einer Apotheose höchster Abstraktionen verschwinden im Strome der Zeit. Noverres Einflüsse beherrschen das folgende Jahrhundert, zwingen alle Kulturtheater, aber seine Werke versinken und ihre Begeisterung und ihr Glaube verlischt. Mimen sind tot, wenn sie gestorben sind, doch die Dichtung lebt. Pantomimen sind an dem Mimenschicksal beteiligt. Noverre schon weiß, daß man ein Ballett nicht beschreiben, nur sehen kann. Mit seinen Aufführungen lebt es, mit ihnen stirbt es. Vergeblich versuchen wir die verführerischen Bewegungen seiner Darsteller zu rekonstruieren, glänzende Namen klingen uns im Ohr, Blumen und nichts als Blumen sehen wir gestreut, aber die Literatur gewinnt kein festes Erbe. Nicht bloß im alten Rom werden Tänzerinnen zu Kaiserinnen und Göttinnen, ohne auch nur einen Hauch ihrer Kunst zu hinterlassen, während Homer, dem sie die Stoffe entnahmen, sich aus dem Geiste der Zeiten immer wieder neu ergänzt hat.

Familien haben sich am Tanze abgearbeitet. Die Laval, die Vestris, die Gardel, die Malter, die Lany, die Blasis, die Blache, die Taglioni versorgten generationsweise die Ballettbühne. Die Sterne wurden doppelt bewundert, wenn sie sich in berühmten Ensembles zusammenfanden: wenn die Pelin und Allard mit den Lany und Dauberval einen pas de quatre inszenierten, oder der junge Vestris mit Dauberval, der Guimard, der Agelin in den Petits riens sich vereinten, die Noverre und Mozart zu Autoren hatten. Die Tanzliteratur, besonders Barons lettres à Sophie von 1825, die die begabteste Nachfolge Noverres bedeuten, überschüttet uns mit Geschichten von Tänzern und Tänzerinnen, die im Interesse des Tages untergehen. Man schwärmt für die ernste, noble Eleganz des Vestris, für die Kraft Gardels, für die Ausdrucksfähigkeit Daubervals, für die komischen Künste Lanys. Was wissen wir davon? Endlose Zetteleien finden zwischen der Dauberval- und der Gardelgruppe statt. Über ein Kapitel dieser Kabalen schrieb Jullien in seiner Opéra secret au XVIII. siècle unter dem Titel mariage chorégraphique. Es sind in


~~~~~

Daubervals, des Noverreschülers, Leben dieselben typischen Reisen nach der Provinz und in die große Welt, wie im Kurrikulum aller Kollegen. Dauberval verfertigte vielgespielte Balletts: das schlechtbewachte Mädchen, der Deserteur, Epreuve villageoise, Telemaque, Sylvie, meist im Stil demi-caractère, den er vertrat. Gardel der Alte, etwas jünger als sein Feind Dauberval, Pierre Gabriel Gardel bewegt sich in etwas ernstern Bahnen: er komponiert seinen Telemach, Paris, Rückkehr des Zephir, Achill auf Skyros, Paul und Virginie, Alexander und Apelles, Marsfest, Pomona, Andromeda, l'Enfant prodigue, und als Tänzer gibt er erst der Mode gehorchend langsam seinen Ernst, der ihn an die Seite des alten Vestris rückte, zugunsten einer größeren Virtuosität auf, in der er mit dem jungen Vestris rivalisieren wollte. Seine Frau, eine berühmte Gesellschafterin, ist Berufsgenossin, wie es auch Daubervals Frau war. Dauberval war ein Jäger, Gardel aber ein Violinist, und so komponierte er seine Dansomanie auf ein eigenes Violinsolo. Sein größter Erfolg blieb die Psyche. Sie ist 912mal gegeben worden. Ihr Programm findet man im „Neuen Tanz- und Ballettkalender von 1801.“

In Italien klingen die Namen der Pallerini, die für mythologische Statuen geschaffen scheint, und deren Kunst wie die der großen, schönen, leichten Molinari sich am besten ohne Profil gibt. Die Maria Conti bezaubert die Sinne. Giuseppe Bocci ist der alte Buffo. Die Plejade der Scala wird unendlich oft besungen: die Bocci, Baderna, Domenichettis, Fabbri, Ferraris, Fuoco, Granzini. Die Tänzerinnen verdrängen die Tänzer. Maria Taglioni fliegt als Sylphide über Bühne und Leben. Und der letzte große Tänzer, Clodoche, der einst mit einigen Beamten der pompes funèbres berühmte Quadrillen getanzt hatte, zieht sich als Philosoph und Möbelfabrikant ins Privatleben zurück. Über seiner Tür steht: Au vieux Clodoche.

Die Taglioni hatte 1832 den Grafen Gilbert des Voisins geheiratet. Aber er hatte es vergessen. Sie wird ihm gelegentlich als seine frühere Frau vorgestellt, und er findet die Worte: *Après tout, c'est possible.* Die Maillard war Royalistin gewesen, aber es hinderte sie nicht, in der Revolutionszeit die Liberté so bezaubernd darzustellen, daß alle Welt vor ihr auf den Knien lag. Die Revolutionäre sagten zu ihr: ich würde dich zur Guillotine schicken, aber erstens lohnt es sich nicht mit dir, und zweitens brauche ich dich zu meinem Amusement. Die Geschichte von der Maillard ist besser als die von der Taglioni. Denn man braucht zu dem Erlebnis mit dem Grafen Gilbert nicht tanzen zu können, aber zu dieser Ironie führt nur die Gemeinheit des Theaters und der Politik. Castil Blaze hat die Ballets depuis Bacchus jusqu'à Mlle. Taglioni ge-





*LANCRET, LA CAMARGO*  
*LONDON: WALLACE COLLECTION*





schrieben. Er ist die plaudersamste Quelle für die Tänzerinnenabenteuer jeden Stils, die nicht immer den typischen Wert gut gesetzter Anekdoten haben.



ie Sallé, die Camargo, die Guimard, mit aller Höflichkeit gegen ihre Nachfolgerinnen bis zu diesem Tage, die von dem kühlen Historiker verschwiegen werden — bleiben die besungensten, bedichtetsten, bemaltesten Stars der hohen Zeit des Balletts. Die Geschichte hat ihre Akten in epigrammatischen und feuilletonistischen Papieren wohlgeordnet in einem Archiv bewahrt, dessen Wand Lancrets berühmtes Camargobildnis, eine Blume des Rokoko, ziert. Dieses sind drei Typen: die Camargo als Virtuosa, die Sallé als Expressionistin, die Guimard als Lebenskünstlerin. Drei Typen

Die Camargo ist die Nichte eines spanischen Inquisitors, der Juden und Hexen verbrannte. Durch eine übergroße Anzahl von Entrechats findet sie Absolution für die Sünden der Familie. Ihre Größe ist die Royale und der Entrechat coupé sans frottement. Die Entrechats macht sie 1730 à quatre, was eine spätere Zeit, die sie wie die alten Italiener wieder à seize machte, nur belächeln konnte. Im übrigen war sie im Leben ebenso traurig, wie auf der Bühne vergnügt. Camargo

Die Sallé hat nie einen Entrechat oder eine Pirouette gemacht. Sie war, was man voluptueuse nannte, voll von suggestiver und reizender Bewegung. Sie ist die erste große Künstlerin der Pantomime. Die Londoner interessierten sich sehr dafür und warfen ihr Börsen und Guineen auf die Bühne, die wie Bonbons in Banknoten gewickelt waren. Ihre Satyrn trugen sie in Säcken fort. Sallé

Das Bild der Guimard ist literarisch am wertvollsten gefaßt worden. Edmond de Goncourt hat ihr einen Band gewidmet, in dem der größte Kenner des 18. Jahrhunderts alles an Gemälden und Statuen, an Polizeiakten und Memoiren vereinigte, was sich auf diese Dame bezog, die das Leben sicher noch besser verstanden hat als ihre Kunst. Goncourt hat den rechten Griff getan. Ihre Erlebnisse sind die vollkommenste Galerie aller Tänzerinnenschicksale, ihre Abenteuer sind ein farbiges gerahmtes Gemälde. Guimard

Die Allard ist einmal verhindert, als Vertreterin debütiert die Guimard. Erste Liebelei mit einem Tänzer namens Léger. Kontraktorgen und -erfolge. Gleitet vom Grafen Bourtourlin zum Grafen Rochefort. Ein Liebesphilosoph und Kammerdiener, Jean Benjamin de la Borde wird der amant utile. Amant honoraire in größtem Stile ist für lange